

# Newsletter Weihnachten 2011



## 1. Vorwort

Liebe Aka-Mitglieder, Mitarbeiter, Kooperationspartner und Sponsoren,

und wieder geht ein Jahr zu Ende. Für den „harten Kern“ der Aka, die Leute der ersten Stunde, die das damals virtuelle Pflänzchen kräftig hochgepäppelt und zu einem Erfolgsmodell gemacht haben, ist es bereits das sechste Jahr. Heute stehen wir alle staunend da und schauen uns die Zahlen an: Bei den Mitgliedern wurde die 1000 schon längst überschritten, bei den Mitarbeitern die 100 und die Angebote nähern sich auch allmählich der 200er Grenze – pro Semester. Dass so viele Menschen täglich reibungslos ehrenamtlich zusammenarbeiten, damit dieses Gebilde funktionieren kann, ist für mich immer noch ein kleines Wunder. Manch Aktiver ist wegen einer schweren Krankheit zwischendurch mal ausgefallen. Die meisten aber sind nach ihrer Genesung zurückgekehrt und haben weiter mit angepackt.



Nach so langer Zeit sind allerdings einige Mitarbeiter etwas ausgepowert und möchten gern kürzer treten. Zum Beispiel der Vorstand. Alle sechs Mitglieder würden gern einige Aufgaben abgeben und sich auf weniger Zuständigkeiten beschränken. Das heißt: Wir möchten uns vergrößern – um mindestens zwei Personen, von denen eine außerdem bereit ist, nach einer Eingewöhnungsphase den Vorsitz zu übernehmen. Weibliche Bewerbungen

werden aus Proporzgründen besonders gern entgegen genommen. Wir freuen uns auf Ihre Vorschläge, per Brief oder E-Mail: [vorstand@aka55plus.de](mailto:vorstand@aka55plus.de). Die entscheidenden Neuwahlen finden im Mai 2012 statt.

Doch erst einmal: Viel Spaß mit dem neuen Newsletter. Er ist zu Weihnachten immer besonders umfangreich. Zum einen haben Sie jetzt vielleicht mehr Muße, um ihn intensiv zu lesen, zum anderen nutzen viele Fachleiter die Möglichkeit, auf das vergangene Jahr zurückzuschauen. Es erwartet Sie ein breites Themenspektrum, Ernstes und Heiteres, viel Lob und ein bisschen Gemecker. Kurz: Ein Spiegel des ganz normalen Aka-Alltags.

Ich wünsche Ihnen eine frohe Weihnachtszeit und ein gutes Neues Jahr.

Heidrun Bleeck  
Vorsitzende

## Wer sind wir?

Die einen sagen, wir seien ein Wanderverein, die anderen halten uns für einen Reisevermittler des gehobenen Bildungsbürgertums. Man darf vermuten, dass die erstgenannten Kritiker sich nicht gern an der frischen Luft bewegen und die Letztgenannten dem Begriff „Bildung“ skeptisch gegenüberstehen. Dann gibt es noch den Vorwurf, wir böten zu vieles im Bereich EDV und „Lebenshilfe“ an und zu wenig auf dem Gebiet „Bürgerschaftliches Engagement“. Dazu ist zu sagen, dass wir alle Mitglieder immer wieder ermuntern, sich hier mit uns in engagierten Projekten einzubringen. In diesem Jahr waren das:

- Theaterprojekt „Sommernachtstraum: Ein Stück von Allen für Alle“ mit dem Theaterlabor, der Aka55plus, Jugendlichen und Behinderten der Lebenshilfe Dieburg
- „International Generations Meeting“ mit (ausländischen) Studenten der Hochschulen
- Großeltern-Enkel-Unternehmungen
- Sonntags-Nachmittags-Talk für Alleinlebende
- Gerade vorbereitet wird das Projekt „Zeit nehmen – Zeit geben“ für Kinder aus Zuwandererfamilien. Dazu mehr an anderer Stelle in diesem Newsletter.

Außerdem haben wir versucht, uns für die Angelegenheiten älterer Menschen in Darmstadt einzusetzen, z.B. mit den Themen:

- Fahrkarte ab 60
- Gewählter Seniorenbeirat

In einer Podiumsdiskussion mit den fünf Oberbürgermeisterkandidaten konnten wir unsere Forderungen öffentlich artikulieren.

Last but not least sind wir in zwei wichtigen Darmstädter Gremien durch unsere Fachleiterin Irmgard Naß-Griegoleit vertreten: der Fachkonferenz Altenhilfe und dem Projekt „Gesunde Stadt“.

Tja, wer sind wir? In unserem Flyer heißt es gleich am Anfang, wir seien ein Treffpunkt für alle aktiven, interessierten, kommunikationsfreudigen Menschen ab dem 55. Lebensjahr. Unser Motto lautet: „Von Älteren für Ältere“, ehrenamtlich, selbst organisiert und selbst bestimmt. Diesen Anspruch versuchen über 100 Mitarbeiter – im nächsten Semester kommen noch einmal 21 neue Kursleiter dazu – einzulösen. Manche halten „nur“ einen Vortrag, für den sie sich allerdings wochenlang vorbereitet haben, andere – vor allem die Leiter der Sprachkurse – trimmen ihre Schützlinge Woche für Woche und machen sie fit für neue Erfahrungen.



Neben dem Lernzuwachs aber geht es uns immer auch um die Kommunikation: Menschen lernen sich kennen, sprechen über Gott und die Welt, geben sich Halt. Das passiert überall in der Aka: Im Psychologiekurs wie auf der Odenwaldwanderung. Und wenn damit auch noch Spaß verbunden ist – wunderbar.

War da noch was? Ach ja, die Bildungsbürger. Okay, wir bekennen uns hiermit schuldig. Bei den ganz Jungen weisen die Wissenschaftler immer wieder darauf hin, wie wichtig Bildung ist. Am anderen Ende der Altersspanne hat sie zwar eine andere Bedeutung gewonnen, aber: Wichtig ist sie immer noch! Oder?

Zum Jahresende ermuntern wir unsere Fachleiter immer, einen Rückblick auf ihren Fachbereich zu werfen. Hier sind einige Berichte – mal heiter, mal nachdenklich, mal kritisch.

## 2. Rückblick

### Fachbereich Geschichte/Zeitgeschichte

#### Alice – wer war das? - Auf den Spuren fürstlicher Namen

Eine gute Frage, die wohl die wenigsten Darmstädter genau beantworten könnten.



**Alice**, geboren 1843 in London als Tochter der legendären Königin Viktoria und deren Ehemann Prinz Albert, wurde die Frau des Großherzogs Ludwig IV von Hessen und bei Rhein. Schon damals übernahmen „First Ladies“ karitative Aufgaben, meist mehr als Schirmherrinnen oder Geldgeberinnen denn als aktive Helferinnen. So gab es den Alice-Frauenverein für Krankenpflege und den Alice-Verein für Frauenbildung und Erwerb. Noch heute erinnern die Alice-Eleonoren-Schule, das Alice-Hospital, das Alice-Denkmal sowie die Alice-Straße und der Alice-Platz im Johannesviertel und die Alicen-Eiche im Kranichsteiner Wald an die mit 35 Jahren viel zu jung verstorbene (1778) Großherzogin.

Der Gang durch die Straßen mit fürstlichen Namen begann auf der Mathildenhöhe. Erbherzog Ludwig (später Ludwig III.) hatte 1833 gegen einige andere bedeutende Bewerber das Rennen um die Hand der 1813 in Augsburg geborenen Prinzessin **Mathilde** von Bayern gewonnen. Als Hochzeitsgeschenk erhielt sie unter anderem einen Park, der auf dem Areal eines alten Weinberges angelegt wurde. Zum Ausstellungsgelände, wie wir es heute kennen, wurde dieser Hügel mit dem ehemaligen Wasserreservoir erst durch die vom letzten Großherzog 1899 ins Leben gerufene Künstlerkolonie.

Erschlossen wird das nunmehr bebaute Gelände unter anderen vom **Alexandraweg** (Tochter von Alice, Schwester des Großherzogs Ernst-Ludwig und letzte Zarin), **Nicolaiweg** (**Nikolaus II**, letzter Zar Russlands), **Prinz-Christians-Weg** (Landgraf von Hessen Darmstadt, 1763 – 1830).

Am Ende der Ollenhauerpromenade überquerten wir die **Alexanderstraße**, hörten auf dem Platz vor dem Staatsarchiv von der tüchtigen **Großen Landgräfin Karoline**, die, um ihre sieben Töchter gut zu verheiraten, mit drei der jungen Damen die beschwerliche Reise nach Russland auf sich nahm. Tochter Wilhelmine wurde die Frau des Zarewitsch Paul, dem Sohn von Katharina der Großen. Sie starb dort jämmerlich im Kindbett.

Jener Paul reklamierte als Witwer die Braut des Darmstädter Erbprinzen Ludwig (später **Ludwig I**) für sich, dafür wurde das „Bäschen“ **Luise** (geb. Landgräfin von Hessen), die künftige Großherzogin und, was man so liest, nannte man den zentralen Platz der Stadt, wenn auch viel später, zu Recht nach der beliebten Landesfürstin.

Am oberen Ende der **Wilhelminenstraße**, beim Alice-Denkmal verwies Frau Dr. Schlüter auf den westlich vom Staatstheater liegenden verwahrlosten **Marienplatz**, den die einheimischen Russlanddeutschen „Russischen Parkplatz“ nennen.

Zu all dem gibt es interessante Geschichten, die natürlich nur erfuh, wer bei unserem wunderbaren Gang am 3. November dabei war, sich selbst durch die Geschichte der Darmstädter Dynastien wurstelt **oder im nächsten Semester an diesem Stadtgang teilnimmt, der aufgrund der großen Nachfrage wiederholt wird.**





## Fachbereich Naturwissenschaft, Technik, Umwelt

### Exkursionen

In unserer Region liegt uns das Opel-Werk am nächsten, weshalb uns am 14. April 2011 eine Exkursion dorthin führte. Für 51 Interessente lohnte es sich, einen Reisebus zu chartern. Von dem stiegen wir um in einen Werksbus, der uns auf dem riesigen Gelände immer wieder aus- und einlud. Die Werkstour begann im Opelmuseum mit einem Rede- und Filmbericht zur Geschichte und Entstehung der Fabrik, beginnend mit dem Nähmaschinen- und Fahrradbau, bis hin zu den heutigen Autos. Dann ging es zum Presswerk, zur Motorenfertigung, zur Endmontage, und letztlich ins werkseigene Automobilmuseum. "Ach wie schön ist es, anderen bei der Arbeit zusehen zu dürfen", wird der ein oder andere gedacht haben.



Am 12. Juli 2011 traten neun Mitglieder mit der Bahn einen Ausflug ins schöne Städtchen Ladenburg an der Bergstrasse an. Am alten Wasserturm empfing uns eine Stadtführerin, die uns in den nächsten zwei Stunden den historischen Teil dieser denkmalsreichen Stadt vorstellte. Nach einer Mittagspause, die jeder individuell gestalten konnte, begaben wir uns zum Automuseum Dr. Carl Benz in der Ilvesheimer Strasse und schwelgten dort in automobilen Erinnerungen.



Eine Führung für 18 Teilnehmer im Druckzentrum Mörfelden der Frankfurter Societäts-Medien GmbH stand am 28. Oktober 2011 auf dem Programm. Routiniert führten uns zwei Auszubildende für Medien-Kommunikation durch das riesige Gebäude, beginnend am Papierrollenlager, dann zum unteren Teil der Druckmaschine, wo die Rollen eingehängt werden, dann zum mittleren Teil, wo per PC erstellte

Druckplatten, je eine für vier Farben, angefertigt und eingelegt werden. Letztlich zum oberen Teil der 16 Meter hohen und 157 Meter langen Druckmaschine, die pro Sekunde 22 komplette Zeitungen ausstoßen kann. Beendet wurde unser Rundgang bei den Einlegemaschinen für Werbeblätter. Wir lernten so mal wieder den Wert einer Zeitung schätzen, die ja am nächsten Tag schon überholt ist.

## Vorträge

### Rosat-Absturz steht kurz bevor

*Der abstürzende Satellit soll nach jüngsten Berechnungen in der Nacht zum Sonntag oder am Sonntagvormittag in die Erdatmosphäre eintreten. Dies gab das Deutsche Zentrum für Luft- und Raumfahrt (DLR) am Freitag bekannt. Die Wahrscheinlichkeit, dass die erwarteten maximal 30 Trümmerteile mit einem Gesamtgewicht von bis zu 1,7 Tonnen über Deutschland abstürzen, liegt laut DLR bei eins zu 580.*

So verlauteten die Nachrichten am 22. Oktober. Und haben Sie sich mal gefragt, wer für den Schaden haftet? Wem gehört der Satellit? Woran erkenne ich den Eigner? Bei wem mache ich Haftungsansprüche geltend? Gibt es da ein internationales Weltraumrecht? Ist Deutschland diesem Abkommen beigetreten? Was geschieht mit Astronauten, die unvorhergesehenerweise bei uns landen? Wo endet deutsche Lufthoheit und wo beginnt der Weltraum? Kann ich ein Grundstück auf dem Mond erwerben? An wen zahle ich dann Grundsteuer? Ach, so viele Fragen wurden in einem hochinteressanten Vortrag über Weltraumrecht von der ESOC-Mitarbeiterin Frau Worms beantwortet. Und dann sind von über 1000 Mitgliedern mal gerade eine Handvoll nur interessiert? Was machen wir falsch? Ist der Donnerstag der falsche Wochentag, war der Beginn um 18 Uhr ungelegen, oder sind im Dezember schon alle im seligen Glühweindämmerzustand? Eine bestens vorbereitete, aber nun frustrierte Kursleiterin und ein sich 1000x entschuldigender Fachbereichsleiter bleiben zurück!

### Großeltern-Enkel-Projekte

Obwohl ihre Vorbereitungen genauso viel Mühe macht, wie eine Exkursion zur Industrie oder zu Instituten, fallen die Teilnehmerzahlen hier leider bedeutend geringer aus. Dabei hat sich z. B. der Zoopädagoge Dipl.-Biol. Frank Velte am 18. April 2011 fast zwei Stunden lang lebhaft und sehr kindgerecht mit uns über seine Tiere unterhalten. Es war eine inhaltlich sehr lehrreiche Exkursion.



Ausgefallen ist mangels Interesse der Filmtag für Kinder in den Osterferien.

In den Osterferien 2012 ist ein kindgerechter Besuch im Betriebshof und Straßenbahndepot der HEAG mobilo am Böllenfalltor geplant; bitte merken Sie sich samt Enkel schon mal den Donnerstag, 12. April 2012 um 10 Uhr vor.

Werner Nüsseler

## Fachbereich Foto, Film, Video

### Darmstadt im Film

Während das Senioren-Kinoprogramm für Junggebliebene im REX-Kino sich immer größerer Beliebtheit erfreut, lässt das Interesse an aktuellen und historischen Filmen aus Darmstadt nach, so dass diese Kursreihe eingestellt wird. Dabei sahen wir in diesem Jahr u. a. Filmaufnahmen von der Firma Merck von 1922, von Arheilgen aus dem gleichen Jahr, ebenso aus Eberstadt aus der Nachkriegszeit; vom Wiederaufbau der Kirche St. Ludwig und vom Bau des Alice-Hospital 1934, vom Umbau im Landesmuseum, und vom Entstehen des Straßenbahnverkehrs in Darmstadt.



Werner Nüsseler

## Fachbereich: Gesundheit, Ernährung, Lebenshilfe

### Netzwerke

Wir haben unsere Netzwerke in Darmstadt im letzten Jahr deutlich ausbauen können. Hier einige Beispiele:



### Gesunde Städte-Netzwerke – Netzwerk Gesundes Darmstadt

Seit September 2009 ist die Stadt Darmstadt dem Gesunde Städte-Netzwerk, einer WHO-Idee folgend, beigetreten. An diesem Netzwerk Gesundes Darmstadt beteiligen sich verschiedene gemeinnützige Vereine, kirchliche Einrichtungen, Kliniken, Krankenkassen, Ämter und Behörden.

Das Netzwerk trifft sich jährlich zwei Mal zu einem Erfahrungsaustausch, zur Ideenfindung und zur gegenseitigen Unterstützung.

Das Schwerpunktthema in 2011 lautet „Mit Lebensqualität älter werden“. Ein Thema, dem sich die Aka mit ihren vielen unterschiedlichen Angeboten von Anfang an verpflichtet fühlt. Das Projekt wird von Frau Madeleine Keller, Amt für Soziales und Prävention, moderiert.



Am 30. Mai 2011 hat die Aka zum 1. Mal als Mitglied an dem Treffen der „Gesundheitsnetzwerker“ teilgenommen. In diesem Meeting wurde das von der Hessischen Landesregierung in den Pilotstädten Darmstadt und Hanau geförderte Projekt eines Bewegungsparcours für ältere Menschen vorgestellt. Erstmals in Deutschland sollte über drei Monate lang im Rahmen einer wissenschaftlich betreuten Studie der gesundheitsfördernde Effekt von

Bewegungsparcours gemessen werden. Die Aka hat sich sofort für dieses Projekt begeistert: Wir haben auf unserer Website auf den Bewegungsparcours aufmerksam gemacht, um Mitglieder der Aka für dieses Projekt zu gewinnen. Walter Schwebel hat einen Bericht über die Einweihung ins Netz gestellt. 47 der im sportmedizinischen Test aufgenommenen 50 Teilnehmerinnen und Teilnehmer haben über drei Monate regelmäßig trainiert. (Wie viele davon Aka-Mitglieder – wer weiß das?) Zwar liegen die Endergebnisse noch nicht vor, aber Vertreter des wissenschaftlichen Untersuchungsteams sind fasziniert von der Beteiligung. Nach einer ersten Übersicht sind nicht nur deutliche Kraftzuwächse festzustellen, sondern auch ein hoher Grad an Zufriedenheit und ein Zuwachs an Selbstwertgefühl. Auch die sozialen Kontakte haben durch dieses Projekt zugenommen. In jeder Hinsicht ein Gewinn!

### Seniorentag 2011

Beim Seniorentag am 3. September 2011 haben wir zum ersten Mal Präsenz gezeigt. Wir haben es möglich gemacht, dass das Theaterlabor einen Ausschnitt aus dem „Sommernachtstraum“ zeigen konnte. Beim Fachforum „Beteiligung von älteren Menschen – Wissen nutzen, Experten in eigener Sache reden mit“ war die Aka ebenfalls vertreten und konnte die Ziele und Aktivitäten der Aka vorstellen. Unser Aka-Team am Informationstand konnte mit vielen Besuchern interessante Gespräche führen und Fragen beantworten.





## Fachkonferenz Altenhilfe



Seit dem 15. März 2011 ist die Aka als Mitglied in die Fachkonferenz Altenhilfe aufgenommen worden. In dieser Fachkonferenz sind Vereine, Verbände, Kirchen, Ärzte, Anbieter von Pflegeeinrichtungen, Heimaufsicht und die Stadt Darmstadt vertreten. Es ist noch zu früh, zu bewerten, welchen Beitrag die Aka in diesem Gremium, in dem sehr unterschiedliche Interessengruppierungen vertreten sind, leisten kann. Wünschenswert wäre auch, wenn wir zum Thema „Pflege, Altenhilfe“ von unseren Mitglieder Inputs bekommen könnten.

Irmgard Naß-Griegoleit

## Aktivitäten der Boule-Gruppe

### Boule-Turnier der AKA 55plus im Oktober 2011, Siegerehrung und Herbstwanderung

„Spaß und Freude in der Gemeinschaft erleben“ – das steht beim Boule Spielen bei der Aka 55plus im Vordergrund. Besondere Freude macht es, wenn man sieht, wie sich Neulinge innerhalb kurzer Zeit steigern und Spaß am Boule Spielen haben. Auch 2011 trafen wir uns wieder im Platanenhain, um unsere Vereinsmeisterschaft auszutragen. Da wir eifrig gespielt und zusätzlich ein Training mit Jürgen Albers absolviert hatten, waren wir auf unser Abschneiden gespannt.

In diesem Jahr ging es zum ersten Mal nicht nur um den Turniersieg für das beste Zweierteam, sondern zusätzlich um einen Wanderpokal für den besten Spieler oder die beste Spielerin, gestiftet von Klaus Hoffmann.

Sechs Teams wurden per Los ermittelt; gespielt wurde nach dem Prinzip: Jeder gegen jeden. Spannende Matches wurden mit Begeisterung und viel Spaß ausgetragen. Nach ca. fünf Stunden Spielzeit schien die Reihenfolge der Sieger – denn es gab nur Sieger bei diesem Turnier – festzustehen:

- Platz 1: Ruth Kallweit/Klaus Rappenecker\*
- Platz 2: Jutta Rosenstock/ Manfred Wich\*
- Platz 3: Ruhtraut Zey/ Katrin Theiss
- Platz 4: Jutta Schaffner/ Klaus Hoffmann
- Platz 5: Johanna Erb/ Anna Rose-Gauls
- Platz 6: Hiltrud Matthes/ Heidi Salow

\* Doch zu früh gefreut: Ein Fehler hatte sich in die Berechnung eingeschlichen und 14 Tage später trafen die beiden „Siegerpaare“ erneut aufeinander um auf sportlichem Wege Turniersieg und Gewinn des Wanderpokals zu ermitteln.



In einem dramatischen Finale siegten mit 13:12 Punkten: Jutta Rosenstock und Manfred Wich. Das anschließende Match um den Wanderpokal gewann Jutta Rosenstock gegen Manfred Wich.

Ihre Pokale allerdings durften die Sieger an diesem Tag noch nicht mitnehmen, denn die Siegerehrung sollte im Rahmen der **Herbstwanderung** stattfinden.

14 Boule-Freunde trafen sich zu dieser Gelegenheit bei der Grillhütte in der Nähe des Kirchberghäuschens, um ... erst einmal Boule zu spielen.

Anschließend nahm Klaus Hoffmann die **Siegerehrung** vor und überreichte dem Siegerpaar des Herbstturniers, Jutta Rosenstock und Manfred Wich, einen kleinen Pokal und eine Urkunde, den Zweit- und Drittplatzierten eine Silber- bzw. Bronzemedaille und allen anderen Teilnehmern eine Urkunde und ein „Mon Cherie“.

Jutta Rosenstock wird ihren Wanderpokal im nächsten Jahr verteidigen müssen.



**Platz 1 Jutta Rosenstock**



**Platz 2 Klaus Rappenecker**



**Platz 3 Katrin Theiss**

Jetzt ging es aber schnell ins Kirchberghäuschen zum nächsten Programmpunkt. Hier war Hausmacherkost angesagt und dazu ein guter Tropfen. Es herrschte eine lockere Stimmung und man/frau lernte sich näher kennen.

Alle waren zufrieden und der Meinung: „Das war Spitzel!“

Klaus Hoffmann

## **Ein leidiges Problem**

Zwei Seiten umfassen die „Teilnahmeregeln“ in unserem Programmheft. Ärger gibt's trotzdem. Besonders schmerzlich ist es, wenn sich ein Kursleiter lange gründlich vorbereitet hat und dann statt der angemeldeten 12 Teilnehmer nur zwei erscheinen. Es gibt noch andere Verhaltensweisen, die Kursleiter verärgern. Heidi Seidl, unsere engagierte Fachfrau für Italienisch und Theater, macht sich hier einmal Luft.

## **Mein Italienischkurs oder Aus dem Leben einer Kursleiterin**



Eigentlich bin ich Mitglied der Akademie geworden (ich habe die Mitgliedsnummer 25 - bin also von Anfang an dabei), da dort ein Kurs angeboten wurde, der mir ermöglicht hat, Theater zu spielen - meine ganz große Leidenschaft. Später ist dann die wundervolle Arbeit mit dem Theaterlabor Darmstadt dazu gekommen: Projekte in Zusammenarbeit mit der Aka. Wenn man nicht stumm in so eine Gemeinschaft hineingeht, dann spricht sich schnell herum, dass man vorher auch einen Beruf hatte. In meinem Fall: Diplom-Übersetzerin für Italienisch und Französisch.

„Ja würdest Du nicht ..., ja könntest Du nicht ..., überleg doch mal, vielleicht ...“. Kürzen wir's ab: Über Nacht war ich Italienischlehrerin bei der Aka. Irgendwie stolz war ich schon.

Da wir Deutschen ein Faible für Italien haben, war mein erster Kurs proppevoll, so dass ich zwei draus machen musste. Das habe ich ein Semester durchgezogen, im zweiten dann noch mal einen Anfängerkurs dazugenommen und die beiden Kurse vom Vorsemester dann doch in einen gelegt (einige sind abgesprungen), so dass zwei Kurse entstanden sind. Man kann sich leicht ausrechnen, wenn das mit den Anfängern jedes Semester so weiter gegangen wäre, dann könnte ich jetzt keine Glosse für den Newsletter schreiben: Der Anfänger ist ja irgendwann mal kein Anfänger mehr und der nächste blutige Anfänger dann auch nicht mehr. Ich bin kein Mathematiker: Der geneigte Leser kann sich selbst ausrechnen, dass mein Hund dann ohne mich in den Wald gehen müsste und meine Söhne mich nicht mehr besuchen könnten, da ihr Mütterchen gerade den 954. Italienischkurs abhält. Ergo habe ich aus drei Kursen einen gemacht. Und der besteht bis heute.

Ich lege das so ausführlich dar, weil ich immer als die Bösewichtin dargestellt werde, die ums Verrecken keinen Anfängerkurs mehr machen will. Ich wurde sogar schon gefragt (und das von einem Kursleiter), wieso mein Kurs dann überhaupt noch im Programm stünde.



Denn einen Kurs mit allen Teilnehmern Semester für Semester weiterzuführen, beinhaltet natürlich, dass ich keine neuen Schüler aufnehmen kann. So macht man sich nicht unbedingt Freunde. Es tut mir leid um alle Mitglieder, die gern Italienisch lernen möchten. Diese herrlichste aller Sprachen. Aber Leute, ich kann NIX dafür. Deswegen geht von hier aus mein Appell an die vielen, vielen Mitglieder: Sucht einen Italienischlehrer und Euch ist die Aka-Krone gewiss.

**LASCIATE  
OGNI  
SPERANZA,  
VOI  
CH'ENTRATE."**

Mein Italienischkurs macht mir Woche für Woche ganz viel Freude. Wir sind ein lustiges, wissbegieriges Völkchen, das sogar jede Woche Hausaufgaben macht. Jaaa! Wir staunen über Dante („Lasciate ogni speranza voi ch'entrate“ – kleiner Tipp: Steht überm Eingang zur Hölle) und haben begeistert Berlusconi zu Grabe getragen. Demnächst feiern wir im Seminarraum einen Teilnehmer, der von der Hochzeitsreise (luna di miele) zurückkommt.

Heidi Seidl



Wie man Frust vermeiden kann, darüber hat sich das Büroteam Gedanken gemacht. Unsere neue Mitarbeiterin, Iris Böhning, gibt einen guten Rat:

## ***Knoten ins Taschentuch, Erinnerungsvermerk im Kalender, Zettel an der Pinnwand ...***

*... fast jeder hat sich einen Mechanismus als Hilfsmittel zugelegt, um etwas Wichtiges nicht zu vergessen. Wir wären Ihnen sehr dankbar, wenn Sie Ihr Hilfsmittel für uns aktivieren könnten und zwar für*

*Folgendes:*

*Sie haben sich für eine anmeldepflichtige Veranstaltung verbindlich eintragen lassen, aber ein wichtiges, hoffentlich positives Ereignis hindert Sie an der Teilnahme.*

*Jetzt wird der Knoten im Taschentuch aktiv und erinnert Sie daran, uns anzurufen, uns eine Mail zu senden - oder versuchen Sie es mit Buschtrommeln, egal, aber **bitte sagen Sie Ihre Teilnahme ab.***

*Mit dieser Absage bereiten Sie einem Mitglied, das auf der Warteliste für diese Veranstaltung steht, eine wirklich große Freude und wenn dieses Vorgehen hoffentlich bald zur Normalität wird, profitieren Sie bestimmt einmal selbst davon.*

*Wir, das Büroteam, würden uns jedenfalls sehr für all die Kursleiterinnen und Kursleiter freuen, die dann den erwarteten voll besetzten Kurs vorfinden - mit all den Nachrückern aus der Warteliste.*

*Ein herzliches Dankeschön dafür und freundliche Grüße  
Ihr Büroteam*

## Reisen mit der Aka

### Uptown, downtown, crosstown - mit Adele Daily durch New York.

Grau war der Himmel und leichter Nieselregen setzte ein, als der Bus mit den 17 Aka-Mitgliedern, die vorhatten, New York zu erobern, am späten Nachmittag auf die Skyline von Manhattan zufuhr. Viel konnte unsere Reiseleiterin Adele Daily an diesem Tag nicht mehr mit uns anfangen. Zu müde waren wir von Flug, Einreiseprozedur und Zeitverschiebung.

Am nächsten Tag ging die Erkundung der Stadt los, direkt vom zentral gelegenen Hotel (7th Ave./ 55th St - nahe beim Central Park) aus. Das Wetter hatte sich zum Positiven verändert und damit auch der Eindruck von der Stadt. Bunt und lebendig erschien sie uns, mit ihrem brausenden Verkehr und den bunten, quirligen Menschenmengen, die die Straßen bevölkerten. Moderne Glaspaläste stehen neben älteren Hochhäusern mit wunderschön verzierten Fassaden und neoklassizistischen öffentlichen Gebäuden. Kirchen wirken hier, umgeben von den „Kathedralen des Kapitalismus“ eher unscheinbar...



Von der Aussichtsplattform des Empire State Buildings gewannen wir einen ersten Überblick über das Häusermeer Manhattans – winzig sah sie von oben aus, die Freiheitsstatue. Entspannend wirkte die gelassene Atmosphäre im Greenwich Village, das mit zahlreichen Kneipen und Cafés zum Einkehren einlädt. Am Abend das erste musikalische Highlight: Ein Jazzkonzert im Lincoln Center vor der grandiosen nächtlichen Kulisse des Central Parks und der Skyline Manhattans.

Bei strahlendem Spätsommerwetter setzten wir an den nächsten Tagen die Stadterkundung fort. Auf dem Weg zum Ground Zero waren zahlreiche Sicherheitskontrollen zu passieren – Ausdruck der Angst, die seit dem 9. September 2001 in New York immer noch spürbar ist. Bewegend die „Footprints“ – die Umrisse der zerstörten Gebäude. Zum Gedenken an die Opfer der Katastrophe wurden die Grundflächen der beiden Türme jeweils ausgeschachtet, mit schwarzem Granit ausgekleidet und mit einer kleinen Mauer umgeben. Wasser rinnt über alle Seiten in die Tiefe der Schächte. Auf den Mauern sind die Namen der Opfer verzeichnet. Ein kleiner Hain lädt zur Meditation ein.



Wegen der zahlreichen Demonstrationen gegen die Banken ist die Wallstreet von Polizei hermetisch abgeriegelt. Touristenströme werden durch enge Durchgänge gepresst. Gerade mal einen Blick auf das neoklassizistische Portal der Börse kann man erhaschen, bevor man weitergedrängt wird. Aufatmend trafen wir uns in der Trinity Chapel wieder.

Ein weiteres Highlight: Der Central Park, die grüne Insel, mitten in Manhattan. Idyllisch der Lake mit seinen Ruderbooten. Hinreißend der Englische Garten mit seiner Blütenpracht; der idyllische North Wood bietet an heißen Tagen kühlenden Schatten. Wir machten Rast in einem einladenden Cafe mit Blick auf die Sheep Meadows, eine der großen Liegewiesen, auf der sich dank des wunderschönen Spätsommerwetters viele Menschen (mit und ohne Hund) niedergelassen hatten. Am Abend sang dann Anna Netrebko in der Metropolitan Opera die "Anna Bolena" für uns.

An einem warmen Spätsommerabend spazierten wir bei Sonnenuntergang über die Brooklyn Bridge auf die atemberaubende Skyline Manhattans zu. Allmählich gingen die Lichter an. Aus der Ferne grüßte Miss Liberty.

Nach einer abwechslungsreichen Woche hatten wir, dank der kenntnisreichen Führung von Adele Daily das Gefühl, nicht nur touristische Highlights, sondern auch einige Lieblingsplätze der New Yorker kennengelernt zu haben.

Margret Wendling

## Viva Polonia

Die beiden bekanntesten Deutschen in Polen sind wahrscheinlich Papst Benedikt, dicht gefolgt von Steffen Möller. Steffen who? Sie waren noch nie in Polen? Dort ist der deutsche Kabarettist, der das Buch „Viva Polonia“ geschrieben hat, eine Kultfigur. Und wer immer zu unseren Nachbarn reist, sollte es unbedingt zur Vorbereitung lesen.

Wir haben es gelesen, waren da und können bestätigen, dass ziemlich vieles stimmt. Wir haben das gastfreundliche Volk kennen- und schätzen gelernt und freuen uns auf den Gegenbesuch.

Unsere Reise haben wir auch literarisch verarbeitet – in einem klassischen Reisebericht und in einem Gedicht frei nach Heinrich Heine.

## Wir kamen als Fremde und gingen als Freunde – Impressionen einer Reise nach Polen

Aufgrund einer Einladung von polnischen Ruheständlern, die an der dortigen Universität für Ältere Deutsch lernen, hat sich eine Gruppe von 12 Aka-Mitgliedern zusammen gefunden, um sich auf die Reise nach Starachowice in Polen zu begeben.



Zuerst sind wir von Frankfurt nach Warschau geflogen, wo wir uns das quirlige, moderne Warschau angesehen haben. Beeindruckend ist der im stalinistischen „Zuckerbäckerstil“ erbaute Kulturpalast. Ein Geschenk Stalins an das polnische Volk. Interessant ist auch, ein im Bau befindliches Hochhaus, das von dem Architekten Daniel Libeskind konzipiert wurde. Im ehemaligen jüdischen Ghetto haben wir uns das Denkmal





über den Aufstand der jüdischen Bevölkerung Warschaus im Jahre 1943 angesehen und viel über die leidvolle Geschichte erfahren. Das Denkmal, das Willi Brandts Kniefall vor der Gedenkstätte ehrt, haben wir auch gesehen.

Dann ging es weiter in die Altstadt. Sie hat ein besonderes Flair mit vielen, schönen Gebäuden, einer Menge Barockkirchen und einem Marktplatz, der einen mediterranen Eindruck auf uns machte. Vielleicht lag es auch am wunderschönen Spätsommerwetter.

Am nächsten Morgen sind wir mit dem Bus nach Starachowice gefahren, wo uns unsere Gastgeber mit großer Herzlichkeit begrüßten. Sie hatten ein volles Programm für uns zusammen gestellt. Unter anderem wurde für uns ein Empfang bei der Stadtverwaltung organisiert, wo wir von einem sehr gut Deutsch sprechenden Herrn über die Stadt und die Geschichte der Gegend informiert wurden. Starachowice ist eine neue Stadt, die erst im Jahre 1939 gegründet wurde. Allerdings ist die Gegend schon seit 2000 Jahren besiedelt, da sie sehr günstig an einem Handelsweg lag. Es wurde auch Eisenerz gefunden und verarbeitet, das bis nach Rom verkauft wurde. Im 19. Jahrhundert entstand hier eine blühende Eisenerz verarbeitende Industrie. Die letzten Hüttenwerke mussten 1967 geschlossen werden. Eine Zeche ist heute ein Industriemuseum, das wir auch besichtigt haben. Bemerkenswert war eine riesengroße Dampfmaschine, die eine ganze Halle ausfüllte und heute noch funktionieren würde. Die Dampfmaschine wurde erstmalig bei der Weltausstellung in Paris im Jahre 1887 vorgestellt und später in die Zeche gebracht.



Anschließend hatten unsere Gastgeber ein Lagerfeuer vorbereitet, wo uns die über dem Feuer gegrillten Würstchen sehr gut schmeckten. Wir wurden auch mit polnischen Spezialitäten verwöhnt und haben Piroggi und Bigosch kennengelernt. Es wurden auch einige Spiele gemacht und gesungen. Nach einem schönen Abend mussten wir dann Abschied von unseren neuen Freunden nehmen. Im nächsten Jahr ist ein Wiedersehen in Darmstadt zum Heinerfest geplant.

Am nächsten Morgen ging es mit dem Bus nach Krakau, der ersten Hauptstadt Polens, bis sie von Warschau abgelöst wurde. Da Krakau im 2. Weltkrieg nicht zerstört wurde, ist die schöne Altstadt erhalten geblieben. Zuerst haben wir uns die Marienkirche mit ihrem Flügelaltar von Veit Stoß angesehen, dann ging es weiter über den kleinen und großen Marktplatz, wo die Tuchhallen besonders beeindruckend waren. Sehenswert ist auch die alte Universität. Sie ist nach Prag die zweitälteste Universität Europas. Hier haben Kopernikus und der spätere Papst Paul Johannes II studiert, der in Krakau allgegenwärtig ist.

Später haben wir den Wawel, das ehemalige Schloss der polnischen Könige, besucht. Es beherrscht den gesamten Hügel. Wir haben uns auch die Kathedrale angesehen, wo alle polnischen Könige gekrönt wurden. Bemerkenswert sind die riesigen, schönen Wandteppiche aus Flandern. Im Turm des Schlosses befindet sich die Sigismundglocke, die mehrere Tonnen wiegt und nur zu besonderen Anlässen ertönt.

Dann haben wir uns auf den Weg in das ehemalige Judenviertel Kasimierz gemacht. Der Stadtteil wurde von dem polnischen König Kasimir gegründet. Es siedelten sich verfolgte Juden aus vielen Teilen Europas an, aber auch Christen wählten dieses Viertel als Wohnsitz. Bis zur Zeit der Naziherrschaft haben hier Juden und Christen in guter Nachbarschaft gelebt. In den letzten Jahren gelangte der Stadtteil durch den Film „Schindlers Liste“ von Steven Spielberg zu Berühmtheit. Die Schindler Fabrik ist heute ein Museum. Nach schönen und erlebnisreichen Tagen in Polen sind wir nach Frankfurt zurückgefliegen.



## *Im traurigen Monat November war's*



HEINRICH HEINE (ORIGINAL)

Im traurigen Monat  
November war's  
Die Tage wurden trüber.  
Der Wind riss von den  
Bäumen das Laub,  
Da reist ich nach  
Deutschland herüber.

Und als ich an die Grenze  
kam,  
Da fühlt ich ein stärkeres  
Klopfen  
In meiner Brust, ich glaube  
sogar,  
Die Augen begannen zu  
tropfen.

Und als ich die fremde  
Sprache vernahm,  
Da ward mir seltsam zumute,  
Ich meinte nicht anders, als  
ob das Herz  
Recht angenehm verblute.

## **Im herrlichen Monat September war's (frei nach Heinrich Heine)**

Im herrlichen Monat  
September war's.  
Die Tage wurden trüber.  
Da flogen wir über Felder  
und Seen  
Ins Land der Polen hinüber.

Und als wir dann in Warschau  
war'n,  
Fühlt mancher ein stärkeres  
Klopfen  
Der Sprache nicht mächtig – wie  
soll das geh'n?  
Die Hände begannen zu tropfen.

Und als die fremde Sprache  
erklang.  
War uns ganz seltsam zumute,  
Das viele sch und dz und wik  
Lag keinem so ganz im Blute

Hingegen hatten wir gar kein  
Problem/  
Mit Bigos, Piroggi und Zur,  
Die Kalorien steckten wir  
weg  
Auf manch anstrengender  
Tour.

Doch wenn es dann langsam  
dunkel ward  
In Starachowice und Co,  
Entstand ein klitzekleines Problem:  
Das Sprichwort beschreibt es so:  
.

Der Teufel hat den Schnaps  
gemacht.  
Der Wodka – so nennt man ihn  
dort,  
Manchmal spült er die Sorgen  
zwar,  
doch niemals den Kater fort.

Es dankt für eine ganz herrliche Zeit  
Die Gruppe der Akademie.

**Denn, Ela Heller und Helmut Damm: Die Reise vergessen wir nie!**

Heidrun Bleeck

Diese Reisen sind natürlich im Fachbereich „Aka unterwegs“ unsere Leuchttürme. Aber auch wer nur die Wanderschuhe schnürt, Bus oder S-Bahn besteigt, kann erlebnisreiche Tage mit spannenden Programmpunkten erleben. Hier werden einige Angebote beschrieben.

## Tagesausflüge

Auch im letzten Semester gab es wieder ein umfangreiches und gut besuchtes Angebot an Tagesausflügen. Hier einige Beispiele:

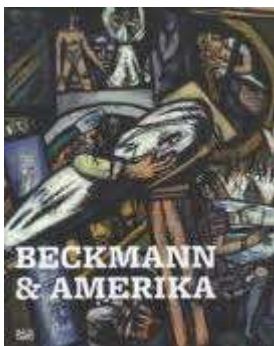


Im Oktober informierten wir uns bei der **Deutschen Bundesbank** über deren Aufgaben und die derzeitige wirtschaftliche Situation. Im Geldmuseum ist eine historische Sammlung von Münzen und Zahlungsmitteln aus aller Welt zu sehen. Wir erfuhren Genaueres über Herstellung und Druck von Geld und darüber, welchen Einfluss die Geldmenge auf die Konjunktur hat.

Ebenfalls im Oktober stand ein Besuch des **I.G. Farben Hauses** in Frankfurt im Programm. Die Verwaltungszentrale der I.G. Farben wurde im 2. Weltkrieg nicht zerstört, obwohl der Konzern eng mit den Nationalsozialisten zusammengearbeitet hatte. Ein Gedenkstein am Eingang und eine Dauerausstellung weisen auf dieses finstere Kapitel hin. Heute beherbergt das schlossähnliche Gebäude, das Ende der zwanziger Jahre von dem Architekten Hans Poelzig entworfen wurde, Teile der Universität Frankfurt.



Es stimmte einfach alles bei der Ausstellung **Linie und Skulptur im Dialog** in den Opelvillen in Rüsselsheim. Für 25 Teilnehmer/innen war diese Exkursion ursprünglich geplant – wegen der vielen Anmeldungen wurde es 50 Aka-Mitgliedern ermöglicht, die Werke von Rodin, Giacometti, Modigliani und anderen zu bewundern. Gelegenheit, sich über ihre Eindrücke auszutauschen gab es anschließend beim Kaffeetrinken und einem Spaziergang am Main.



Die Ausstellung **Beckmann und Amerika** gibt Zeugnis von dem unermüdlichen Schaffen Beckmanns in seinen drei letzten Lebensjahren, die er in Amerika verbrachte. Eine kompetente Führung erleichterte uns den Zugang zu Beckmanns Bildern, die sich meist erst beim genaueren Betrachten erschließen.

Die Werke vermittelten uns Beckmanns Blick auf New York, St. Louis und San Francisco mit Motiven vom Jazz, aus Bars und Kneipen, dem Theater, dem Zirkus und Varietés.

Weitere Veranstaltungen sind geplant: 09.12.2011 Weihnachtsmarkt in Seligenstadt. 18.01.2012 Flughafenbesichtigung und 23.01.2012 der 12. Ausflug nach Mainz mit Besuch des ZDF und der Sendung WISO.

Maria Arnoldt



## Literarisch-historischer Spaziergang

### Herrgottsberg – Ludwigshöhe – Prinzenberg



Nur wenige Meter vom Treffpunkt am Restaurant „Bölle“ entfernt, stellt Wanderführer Karl-Eugen Schlapp der Gruppe die Sage von der Teufelsklaue vor, die sich um den bizarren Felsen am höchsten Punkt des Herrgottsbergs windet. Historische Bezüge lassen sich dazu nicht finden, aber dass Teile dieses Felsens beim Bau der Orangerie verwendet wurden, gilt als sicher.

An die im 15. Jahrhundert am Herrgottsberg errichtete Martinskapelle erinnert ein Steinkubus, der dem heute beliebten Abenteuerspielplatz somit einen Ruhepunkt spendet.

Die kleine Felsengruppe am Süd-West-Fuß des Herrgottsbergs nahe dem Goetheteich bietet viel literaturhistorischen Stoff. Caroline Flachsland, die Braut Gottfried Herders, beide mit Goethe befreundet, weihten diesen Platz durch Gedichte, Briefe und Geschichten, die dort entstanden. Diese drei bildeten den Kern im „Kreis der Empfindsamen“. Der Kreis hatte kein höheres Ziel, als zarte Empfindungen für einander zu pflegen. „Man vergoss Tränen der Rührung und erging sich in der reinen Natur“, so ein Zitat aufgesammelt von Fritz Ebner und vorgetragen von Karl-Eugen Schlapp, dem Initiator dieses Spaziergangs. Es ist nachgewiesen, dass der sehr bekannte „Felsweihe-Gesang an Psyche“ (Pseudonym für Caroline Flachsland), von Goethe im Jahre 1772 dort ersonnen wurde. Die von Schlapp gestellte Aufgabe „Wer findet das in den Felsen geschlagene G (= Gervinus)“, war in ca. 30 Sekunden gelöst.



Die Aussichtsplattform am Ludwigshöheturm (242 m) ließ die Spaziergänger auf viele Sehenswürdigkeiten der Stadt, die Frankfurter Banken-Türme, den Großen Feldberg, den Rheingau und einige Rheinhessische Erhebungen bei Mainz hinunter- bzw. hinüberblicken. Nach einigen Blicken durch den Gartenzaun in den Skulpturengarten von Joachim Kuhlmann gelangten wir bequem zum (Eberstädter) Prinzenberg (241m). Wer dort zum ersten Mal den Gipfelrundweg betrat, konnte die Rheinebene mit Biblis, den Hickler-Buckel (heute Software AG), die

Burg Frankenstein, Malchen und den Melibokus (517m) „zum Greifen nahe“ erleben. Als Abstiegsroute wählten wir ab Melita-Brunnen das reizvolle Hetterbachtal.

Der Spaziergang wurde am 28. Oktober mit dem Endpunkt Streuobstwiesenzentrum wiederholt. Eine ausführliche Beschreibung von Karl-Eugen Schlapp mit Quellenangaben ist unter der folgenden Adresse zu finden:

<http://archiv.aka55plus.de/index.php/dateien-verwaltung/category/7-berichte?download=26:litspaziergangschlapp>

Walter Schwebel

Draußen wird's allmählich ungemütlich und so sind die „Dinnen-Angebote“ besonders gefragt. Wir haben eine reiche Auswahl – von A wie „Augenarzt“ bis Z wie „Zola“.

## Montags-Vorträge im Wohnpark Kranichstein

Es ist längst kein Geheimtipp mehr, dass die Akademie 55plus jetzt schon im fünften Jahr interessante Vorträge im großen Veranstaltungsraum im 1. Obergeschoß des Wohnparks Kranichstein regelmäßig anbietet. Durch die Ankündigungen sowohl im Darmstädter Echo, als auch in der Frankfurter Allgemeinen Zeitung, finden immer mehr Gäste den Weg nach Kranichstein. Der Besuch ist für Bewohnerinnen und Bewohner des Wohnparks und Mitglieder der Akademie 55plus frei. Gäste sind herzlich willkommen und zahlen einen Teilnahmebeitrag von 3,00 Euro.



Wolfram Tischendorf hatte mit seinem spannenden Vortrag im September über die Entstehung des Menschen „ein volles Haus“, aber auch Elke Decker, die jetzt auch schon keine Unbekannte mehr im Wohnpark ist, lockt immer wieder sehr viele Personen mit ihren theologischen, überkonfessionellen Themen an. Ende November folgte Dieter Heymann mit einer sozialphilosophischen Betrachtung von Émile Zolas „Paradies der Damen“ und im Januar kommt Dr. Wolfgang Richter mit einem Vortrag über China und seinen Eindrücken abseits touristischer Pfade.

Für das kommende Frühjahr/Sommer-Semester 2012 konnten wir wieder Dr. Immo Grimm für einen Vortrag gewinnen. Sein Thema lautet dieses Mal „Der Gott, die Schlange, der Stab“. Dr. Grimm zeichnet mit einprägsamen Bildern die Geschichte dieser Standeszeichen nach. Im April ist Elke Decker wieder zu hören, dieses Mal mit der biblischen Figur Jakob – ein Betrüger, ein Träumer oder ein Provokateur. Dieter Heymann kommt im Juni mit dem Thema „Epikur, der griechische Glücksphilosoph“ und wussten Sie eigentlich, dass Karl Marx seine Dissertation über Epikur verfasst hat?

## Vorträge mit Prominenten im Hessischen Staatsarchiv



Leider musste der erste Vortrag in diesem Winter-Semester ausfallen. Der prominente Referent Michael Gahler ist Mitglied des Europaparlamentes und in dieser Funktion überraschend als Wahlbeobachter nach Tunesien berufen worden. Er hat uns einen Vortrag zu einem späteren Termin versprochen. Der zweite Vortrag Ende Oktober „Sicherheit von Kernkraftwerken und ihre Entsorgung“ war nach dem Reaktorunglück in

Japan höchst aktuell, außergewöhnlich spannend und sehr interessant. Unser Referent Michael Sailer, der in diesen Fragen die Bundesregierung berät, erklärte die äußerst komplizierten, technischen Zusammenhänge dermaßen verständlich und einfach, dass sein Vortrag alle Besucherinnen und Besucher begeisterte.

In diesem Semester bieten wir Ihnen noch zwei Vorträge an. Am 7. Dezember kommt unser Mitglied, Aka-Referent und Buddhismus-Kenner Christoph Lübbert in das Staatsarchiv und wird über seinen Aufenthalt als „Mönch auf Zeit“ in einem indischen Theravâda-Kloster berichten. Im neuen Jahr, am 11. Januar 2012, können wir Ihnen Nikolaus Heiss als Referent ankündigen, der zum Thema „Die Mathildenhöhe – Olbrichs Vermächtnis – Eine Verantwortung für Darmstadt“ sprechen wird und der Frage nachgeht, ob der herausragende Wert des Gesamtkunstwerks Mathildenhöhe, die Aufnahme in die Weltkulturerbeliste rechtfertigt.

Auch zu dieser Vortragsreihe sind Gäste herzlich willkommen!

## Fachbereich Philosophie, Psychologie und Theologie



Bei allen Referentinnen und Referenten des Fachbereichs bedanke ich mich sehr herzlich. Viele sind dabei, die schon seit Jahren ihr besonderes Wissen an die Mitglieder der Akademie 55plus weitergeben, die Menschen um sich scharen, mit ihnen interessante Themen in Vorträgen, Kurse und Seminaren mit Motivation und Freude diskutieren und dabei selbst hohe Anerkennung ihrer Arbeit bekommen, auch in der nachberuflichen Phase noch einen erheblichen Beitrag und hervorragende Arbeit für lebenslanges Lernen leisten in dem guten Bewusstsein gebraucht zu werden. Es macht Spaß zu beobachten, wie sie die neu gewonnene Freiheit des Alters genießen und immer noch Neues kennen lernen.

Elke Decker, die mit religiösen Themen überkonfessionell geradezu spannend Figuren aus der Bibel darstellt, Hildegard Schwebel, deren psychologische Seminare trotz einem hohen akademischen Niveau für die Teilnehmer praktisch und hilfreich sind, Dr. Günter Schopper, der schon seit vielen Jahren mit seinen Kursteilnehmern vierzehntägig philosophische Texte liest und bespricht, Dr. Christoph Lübbert, ein ehemaliger Mathematikprofessor, der seine Interessen und Wissen über die fernöstliche Philosophie weitergibt, Ulrike von Uffel, die akademische Philosophin, die sich in diesem Semester mit Karl Popper beschäftigt und Fritz Hempler, Horst Burmehl, Werner Schiffmann, Walter Dörr, Thomas Schulte, Konrad Mohrmann und man möge es mir bitte verzeihen, wenn ich einen Namen vergessen habe, allen möchte ich ein ganz großes Dankeschön sagen für ihre ehrenamtliche Tätigkeit, dass sie sich für unsere Aka eingesetzt haben und bereits für das nächste Sommersemester wieder angekündigt haben, mit dabei zu sein.

Dieter Heymann

Und was bringt uns das neue Jahr? So viel sei schon mal verraten: Wieder sind es mehr als 180 Veranstaltungen. Da dürfte für jeden was dabei sein. Reiselustig? Bitte sehr! Noch sind fast überall Plätze frei.

### 3. Ausblick

#### Aka goes east

#### Von Darmstadt bis zur Seidenstraße in Mittelasien

Dass sich die EU immer weiter nach dem Osten ausweitet, ist auch bei dem Reiseprogramm der Aka 55 plus festzustellen. Nach Prag erfolgte in diesem Jahr eine weitere Reise in den Osten, und zwar nach Polen. Ende September 2011 besuchte eine 12-köpfige Aka-Gruppe die Städte Warschau, Starachowice und Krakau. Über diese Reise ist ja bereits ausführlich berichtet worden.



Zum Heinerfest 2012 kommt es nun zu dem 3-tägigen Gegenbesuch der Partner aus Starachowice. Ein umfangreiches Besichtigungsprogramm (ausführlicher Stadtrundgang in Darmstadt inkl. Besuch des Heinerfestes, Fahrt nach Frankfurt mit Stadtbesichtigung und eine Schifffahrt auf dem Main sowie die Einkehr in eine typische „Äppelwoi-Wirtschaft“ in Frankfurt-Sachsenhausen) wird gerade vorbereitet.

Der Ausblick in das Jahr 2012 lässt die Herzen vieler Aka-Mitgliedern höher schlagen, da mit den Reisen nach Turkmenistan/Usbekistan (20.04.-05.05.) und dem Baltikum (06.06. – 14.06.) zwei absolute Highlights angeboten werden. Beide Reisen wurden auf dem Info-Tag am 28.10.2011 direkt von dem veranstaltenden Reisebüro mit der Präsentation von sehr eindrucksvollen Fotos und dem jeweiligen Reiseverlauf vorgestellt. Da das Interesse an



beiden Reisen sehr groß ist, werden die Interessenten um möglichst baldige Abgabe ihrer verbindlichen Reiseanmeldung gebeten, zumal die Teilnehmerzahl leider begrenzt ist. Wer sich schnell anmeldet, erhält dann auch umgehend seine persönliche Reisebestätigung. Besonderer Hinweis: die Reise in das Baltikum ist auch für Menschen geeignet ist, die nicht so gut zu Fuß sind.

Weitere Info-Tage zu diesen beiden Reisen sind für Januar (Turkmenistan/Usbekistan) und Februar 2012 (Baltikum) vorgesehen. Die genauen Termine hierzu werden noch bekannt gegeben.

Ab 2013 sind weitere interessante Reisen angedacht, z. B.

- durch den wilden Kaukasus: nach Armenien (bekannt durch seinen Cognac), Georgien (sehr gute Weine) und Aserbeidschan ((Kaviar und seine riesigen Erdölfelder) oder
- in die Mongolei – bekannt durch Dschingis Khan und die Wüste Gobi oder
- nicht ganz so weit weg: eine Schifffahrt auf der Donau von Passau über Wien nach Budapest, dann evtl. sogar weiter nach Kroatien, Serbien, Rumänien, Bulgarien bis hin zum Donaudelta am Schwarzen Meer in der Ukraine.

Es gibt noch viel zu entdecken – gehen wir`s an!

Helmut Damm

## Reisen 2012

Bei den nachfolgend aufgeführten Reisen gibt es noch freie Plätze. Anmeldungen bitte nur direkt beim Veranstalter.

### Reise ins Baltikum

06.06.2012 - 14.06.2012 Veranstalter: Cultural Connections  
(Thomas Kolb)  
Tel.: 069/94948955



### Reise nach Usbekistan und Turkmenistan

20.04.2012 - 05.05.2012 Veranstalter: Cultural Connections (Thomas Kolb)  
Tel.: 069/94948955:

### Wanderung auf dem Jacobsweg

20.05.2012 - 29.05.2012 Veranstalter: Wikinger Reisen  
Tel.: 02331/904829



### Island-Reise

04.05.2012 - 13-05.2012 Veranstalter: Directravel Lautertal  
Tel.: 06151/719891



### Wanderungen auf der Kanalinsel Jersey

Ende August oder Anfang September 2012, Veranstalter: Directravel, Lautertal  
Tel.: 06151/719891

## Ein Hauch japanische Kultur

Finden Sie, dass HAIKU ein Schrecken erregendes Wort ist? Ja, es ist japanisch, hat aber nichts mit Samurai oder Fukushima zu tun!



Jedenfalls gab es zum angebotenen Kurs >Haiku lesen und selbst schreiben< nur eine einzige Anmeldung – und das ist jammerschade.

„Das japanische Gedicht ist zum Unterschied vom europäischen eigentlich nicht Literatur; es wird seit den ältesten Zeiten nicht bloß von Literaten gepflegt, sondern vom ganzen Volke. Vom Kaiser bis zum Bauern, vom Universitätsprofessor bis zum Volksschüler gibt es kaum einen Japaner, der nicht schon ein Gedicht gemacht hätte. Das wird dadurch ermöglicht, dass die Form, das Schema der japanischen Lyrik so einfach ist.“ (Vollmond und Zikadenklänge, Seite 3)

Ja, wenn man ein Japaner wäre ... . Aber auch die deutsche Sprache macht es möglich, wenn man sich an die HAIKU-Spielregeln hält, scheinbar Vordergründiges, Realistisches mit Unausgesprochenem, Ausgespartem zu verbinden.

Ich dreh mich um –  
der Mann, der mir entgegen kam,  
vergeht im Nebel.  
( Shiki)

Ist das nicht wunderschön?

Wer sich auf ein Haiku einlässt und sich angesprochen fühlt, kann für sich viele Deutungen finden.

Sie sind kein Dichter? Das müssen Sie nicht sein! Spüren Sie der japanischen Kultur mit ihren Geheimnissen nach. Mit Hilfe des Haiku-Kenners, Herrn Gooß, fassen Sie Ihre Gedanken in drei Zeilen mit insgesamt 17 Silben zusammen, erspüren Sie den Rhythmus. Ersetzen Sie doch einmal Katzen, Kerzen oder Landschaften auf Grußkarten durch ein selbst verfasstes Haiku. Trauen Sie sich zu, mit wenigen Pinselstrichen eine kleine Blüte, einen zarten Zweig, einen schimmernden Mond zu skizzieren. Kommen Sie doch einfach im nächsten Semester zu uns.

Laut, als sähe sie  
ihres Käfigs Stäbe nicht,  
singt die Nachtigall !

Mika Dietrich



Der frisch gebackene neue Rentner, Rainer Witt (bei der Aka bestens bekannt durch Moderation und Vortrag) hat für alle Leidensgenossen ein Buch geschrieben. Sie können ihn bei uns live erleben.

**Rainer Witt liest am 15. März 2012 um 16 Uhr im Literaturhaus in Darmstadt**

aus seinem neuen Buch

**„Das Rentnerleben ist kein Freudentanz“**

Nicht ganz ernst gemeint und auf vergnüglich-satirische Weise nimmt der Autor angehende und praktizierende Ruheständler, auch Rentner oder Pensionäre genannt, mitten hinein in sein neues Leben, das mit Ruhestand recht wenig zu tun hat.

Die Weisheit, dass Rentner selten freie Zeit haben, wird hier einmal mehr belegt. Für das Verschlingen von Rest-Freizeit sorgen beständig zwei heftig pubertierende Kinder. So ist das Buch nicht nur für ältere Väter ein praktischer Ratgeber, der beim Ausüben völlig neuer Tätigkeiten, die mit dem Rentenstand auf sie zukommen, außerordentlich hilfreich ist. Eine Reihe gemachter Erfahrungen des Autors bewahrt zudem viele Leser vor finanzieller Unbill. Und: Ideal geeignet ist dieses Buch für Rentner mit Freizeit, um diese totzuschlagen.

Wer es nicht zu diesem Termin schafft, hier sind weitere Lesungstermine von und mit Rainer Witt:

22.11. Kulturtreff Weinstube Schubert, Da., 20.00: Lesung "Ich bin jetzt mal da"/ 25.11. Vereinsheim Orplid, 19.00: Chanson I / 26.11. Lesung + Making of "Jägertod", 19.30 Schloß Braunshardt, VV: [gustav@wallum.de](mailto:gustav@wallum.de) / 4.12.14.00 Marktplatzbühne Da. „Bärenauktion“ /9.12., 20.00 Da., Lese-Nacht, Mornewegschule-Mensa m. Deppert-Roß-Witt/21.1. Groß-Umstadt, "Bocado" Chanson II /28.1. 19.00 Lesung „Fohlenhof“ – Ich bin jetzt mal da .../18.2. 19.30 „Fronkreisch“ Jagdschloß Kranichstein, mit Menu / 26.2.2012 Chanson I, Frankenberg/Eder/15.3. 16.00 Literaturhaus Da. Lesung „Ich bin jetzt mal da.../ 11.5.2012, 19.00 Schloss Dornberg Lesung/Making of "Herrgottsberg".

Wenn Sie diesen Newsletter bisher aufmerksam gelesen haben, wissen Sie, welches Thema jetzt zur Sprache kommt. Wenn nicht, empfiehlt es sich, noch einmal ganz nach vorn zu gehen, zum Bericht „Wir über uns.“

Wir suchen für das folgende Projekt dringend einige engagierte Menschen, die, wie es so schön heißt, „etwas zurückgeben möchten“.

## 4. Projekte

### Zeit nehmen – Zeit geben

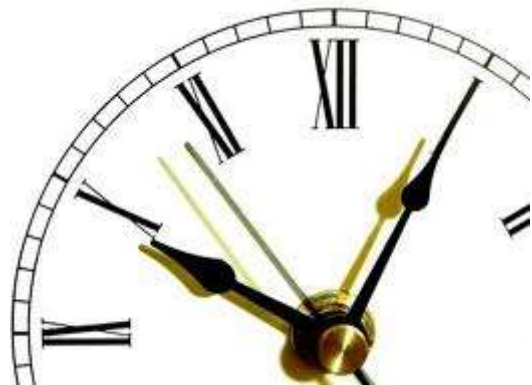
#### Patenschaftsprojekte: Zeit nehmen - Zeit geben

Kinder brauchen Menschen, die ihnen zuhören, ihnen Anregungen geben und sie ermutigen. Wir suchen engagierte Aka-Mitglieder, die gerne mit Kindern und Jugendlichen im Alter zwischen sechs und 16 Jahren etwas gemeinsam unternehmen.

Wichtig ist der Wunsch, in Kontakt mit der jungen Generation zu bleiben und Erfahrungen weiterzugeben. Ein erfahrener Mensch begleitet einen weniger erfahrenen Menschen ein Stück weit auf seinem Weg.

Von der Patenschaft profitieren alle Beteiligten. Die Kinder und Jugendlichen werden in ihrer Entwicklung unterstützt, sie bekommen Anregungen, Anerkennung und Wertschätzung. Auch die Paten wachsen mit ihrer Aufgabe. Sie lernen ebenso wie die Kinder Neues dazu und erweitern ihre soziale Kompetenz.

Als Patin oder Pate begleiten Sie ein Kind oder Jugendlichen auf ihrem Weg etwa ein Jahr lang – oder länger. Wenn möglich wird einem Mädchen eine Patin, einem Jungen ein Pate zur Seite gestellt. Patinnen und Paten sind weder Nachhilfelehrer noch Babysitter. Sie schenken den Kindern Zeit und Aufmerksamkeit, denn schon ein paar Stunden Ihrer Zeit im Monat können im Leben eines Kindes oder eines Jugendlichen viel bewirken. Die Kinder und Jugendlichen kommen in der Regel aus Zuwandererfamilien und aus unterschiedlichen Lebenswelten. Das bedeutet für die Paten, offen zu sein für den jeweiligen individuellen Hintergrund, denn Patenschaft orientiert sich an den Bedürfnissen der Patenkinder im Einvernehmen mit ihren Eltern.





Patenschaften helfen Kindern und Jugendlichen ihre Stärken zu entdecken und sich in unserer Gesellschaft zu Recht zu finden. Sie helfen den Kindern und Jugendlichen:

- sich an ihren Erfolgen zu freuen
- Selbstvertrauen zu gewinnen
- sich im Umgang mit anderen verantwortlich zu zeigen
- sich für andere einzusetzen.

Sie schenken den Kindern und Jugendlichen Zeit und Aufmerksamkeit bei zwei bis vier Treffen im Monat. Wann Sie sich mit Ihrem Patenkind treffen, legen Sie selber gemeinsam fest, in Absprache mit den Eltern. Sie können gemeinsam spielen, sich etwas vorlesen, ins Kino oder Theater gehen, die Stadt erkunden usw. oder einfach miteinander erzählen. Ideen haben wir genug, die wir gerne an Sie weitergeben.

Am **21.02.2012** findet ein erstes Treffen zwischen den Interessierten und den Kursleiterinnen statt. Dort erhalten Sie weitere Informationen und Antworten auf Ihre Fragen. Danach können Sie entscheiden, ob Sie sich als Patin oder Pate engagieren möchten. Die beiden nächsten Treffen (06.03. und 20.03.2012) dienen der Vorbereitung und der Einführung in die Projektarbeit.

Wir bieten zudem in einem gewissen zeitlichen Abstand (je nach Bedürfnis) die Möglichkeit zum Austausch über die Patenschaftsprojekte und zur gemeinsamen Reflexion an.

Sigrid Geisen  
Rosa-Johanna Herzog

## Gastgeber für Fremde sein? - Ein Selbstversuch

Angeregt von einem Echo-Artikel gehe ich zur Versammlung von IGM (International Generations Meeting) und will mir erklären lassen, was an diesem „Generationen-Treffen“ so international sein soll. Und kaum einen Monat später sitzen die uns fremden Studenten Eliana und Aziz auf der Wohnzimmercouch und zu viert (meine Frau ist auch dabei) tauschen wir uns über unsere Herkunft, Familienverhältnisse und die Darmstädter Wohnungsnot aus. Der Gesprächsfluss ist dabei holprig, aber über den gelegentlichen Umweg englischer Vokabeln oder der internationalen Zeichensprache (auf hessisch: „Mit Händ und Füß“) machen wir uns verständlich.



**IGM**

International Generations Meeting

Das geschah vor mehr als einem Jahr. Die Studenten aus Peru bzw. der Türkei kommen seitdem wöchentlich zur Deutsch-Konversation und wir reden „über Gott und die Welt“ - Ernstes und Heiteres wechseln sich ab. Wir erfahren, wie wenig Deutsch an der Uni und im Studentenwohnheim gesprochen wird - umso dankbarer sind die zwei für das Gespräch. Denn nebenbei korrigieren wir ihre grammatikalischen Fehler oder umschreiben unbekannte deutsche Vokabeln und Redewendungen. Das wird manchmal richtig lustig, vor allem bei deutschen Sprichwörtern. Aziz hat einen besonderen Lernstil: jedes neue Wort wird dreimal halblaut wiederholt - dann ist es wohl im Gehirn gespeichert. Für meine Frau und mich haben diese Zusammenkünfte mehrere Vorteile: wir bemühen uns wieder einmal um hochdeutsche Ausdrucksweise, erfahren neue Sichtweisen u.a. auf uns selbst und fühlen uns allein durch den Besuch einer anderen Generation jünger.

In größeren Abständen laden wir unsere Sprach-Gäste zu Tisch: Ein typisch deutsches Essen wird da kredenzt. Und so ein Essen war vor wenigen Wochen auch der etwas wehmütige Abschluss dieser Konversationsrunde: Die Deutsch-Kenntnisse der beiden sind gut bis sehr gut und ihre Studiengänge sind quasi abgeschlossen. Eliana (angehende Bauingenieurin) kann ihre Sprachkenntnisse schon jetzt in einem Nebenjob anwenden, Aziz (erfolgreicher „Master“) bewirbt sich zurzeit deutschlandweit. Meine Frau und ich haben Fremde zu uns kommen lassen und junge Freunde gewonnen - die nette Beziehung wollen wir unbedingt weiter aufrecht erhalten. Doch jetzt heißt es: Eine neue Konversationsrunde beginnen. Wir sind gespannt, wen wir demnächst bei uns begrüßen werden - das IGM-Team wird uns zwei neue Gäste vermitteln. Es sind nicht wenige ausländische Studenten, die darauf warten.

Es muss ergänzt werden: IGM besteht längst nicht nur aus privaten Konversationsrunden. Hinter IGM verbergen sich rund 30 Personen aller Altersschichten, die - je nach eigenem Gusto und Fähigkeiten - kleinere und größere Veranstaltungen planen, anbieten und durchführen. Ziel ist dabei immer, mit den internationalen Studenten zusammen zu kommen und ihnen Persönlicheres von Deutschland und mehr von seinen Bewohnern zu zeigen als Hörsaal und Uni-Personal. Ich selbst habe schon Wanderungen im Odenwald und einen Hausmusikabend veranstaltet; andere bieten ihr Haus für Koch-, Spiel- und Diskussionsabende an oder planen Rad-, Theater- und Picknickausflüge. Per Internet (s.u.) werden Ankündigung und Anmeldung der Treffen organisiert. Durch die ehrenamtliche Arbeit und Sponsoren- und Preisgelder (IGM war u.a. 2010 Preisträger der Aktion „Gesicht zeigen“ der Stadt Darmstadt) können auch Ausflüge für alle Teilnehmer nahezu kostenfrei angeboten werden.

Klaus-Peter Reis

Eine Info-Veranstaltung von und über IGM findet am **29.02.2012 um 17 Uhr** statt; Tagungsort: siehe Programmheft.  
Kontaktadressen: [www.igm-darmstadt.de](http://www.igm-darmstadt.de) bzw. Mail an [info@igm-darmstadt.de](mailto:info@igm-darmstadt.de)

## Sonntag-Nachmittag-Treff

„Phase 10“ ist derzeit das Spiel der Wahl, mit dem sich die Teilnehmerinnen des Sonntags-Nachmittags-Treffs vergnügen. Kaffee und Tee stehen bereit und etwas zum Naschen gibt es auch.

Es ist eine unkomplizierte Runde, die sich regelmäßig im Seminarraum in der Bessunger Straße trifft. Es wird gespielt, geplaudert und viel gelacht. „Wenn man alleine lebt, fühlt man sich an Sonntagen manchmal besonders einsam“, so eine Teilnehmerin. „Mit dem Sonntagstreff hat man ein Ziel, an dem man nette Gesellschaft findet.“



Frau Grandy bietet den Sonntags-Nachmittags-Treff auch im neuen Semester wieder an. Neue Teilnehmerinnen und natürlich auch Teilnehmer werden herzlich aufgenommen.

Margret Wendling

## In eigener Sache

Wie inzwischen alle Mitglieder über Rundbrief erfahren haben dürften, wird der Mitgliedsbeitrag ab 1. Januar 2012 auf 65 € erhöht. Fördermitglieder zahlen 130 €. Beschlossen wurde dies auf der außerordentlichen Mitgliederversammlung am 25. Oktober. Unser Schatzmeister bittet alle Damen und Herren, die noch per Überweisung bezahlen, um Kenntnisnahme!

Wir bitten alle Mitglieder, die von uns regelmäßig Post bekommen, uns sofort zu benachrichtigen, wenn wir sie auch per E-mail erreichen können. Das würde uns einen ganz schönen Batzen Geld sparen!

Möchten Sie z.B. diesen Newsletter lieber in der gedruckten Form lesen, dann nehmen Sie ihn doch einfach bei Ihrem nächsten Aka-Besuch mit. Er liegt ab sofort in der Geschäftsstelle und im Seminarraum aus.

Möchten Sie einem lieben Menschen noch etwas schenken, wissen aber nicht was? So etwa im Wert von 35 €? Wir haben die Lösung: Ein Geschenkgutschein der Aka für das nächste Semester! Damit kann er/ sie sich nach Herzenslust aus unserem großen Angebot diverse Leckerbissen auswählen.

## 5. Termine

Achtung: Ab Mittwoch, dem 21. Dezember, stehen Sie vor geschlossenen Türen, denn auch das Aka-Team braucht eine Weihnachtspause.

Deshalb hier die wichtigsten Termine:

21.12.2011 bis 10.01.2012:	Geschäftsstelle geschlossen
23.01.2012:	Die neuen Programme erscheinen und können an den bekannten Stellen abgeholt werden.
01.02.2012;	Beginn der Buchungen
15.02.2012:	Beginn des neuen Semesters



Die Geschäftsstelle ist zwar geschlossen, aber...

Für alle, die Weihnachten oder Neujahr zusammen mit anderen Aka-Mitgliedern etwas unternehmen möchten, hier die ganz aktuellen Angebote:

### **Sonntag-Nachmittags-Treff**

am 25.12. und 01.01.2012 von 15-18 Uhr im Seminarraum, Bessunger Straße 88. Es wird gespielt, geklönt und Kaffee getrunken.

Interessenten melden sich bitte bei Ingrid Grandy, Tel.:06151/494626

### **Wanderung mit Hannelore Kirchem**

Montag 26.12.2011 Treffen am Parkplatz des Restaurants „Bölle“ um 11 Uhr. Es wird 10 bis 12 km gewandert, abschließend Einkehr in einer Gaststätte.



## 6. Sponsoren und Kooperationspartner

Vielen Dank unseren Sponsoren, Echo-Zeitungen, Merck KGaA, Sparkasse Darmstadt und Stadt Darmstadt, die uns auch in diesem Jahr wieder wirkungsvoll unterstützt haben.

Ein Dankeschön an die Software AG Stiftung für ihre großzügige Zuwendung zum Theaterprojekt „Sommernachtstraum“ in Zusammenarbeit mit den Seniorinnen und Senioren der Akademie 55plus, dem Jungen Theaterlabor und der Theatergruppe der Lebenshilfe Dieburg.



Die Förderer und Inserenten im Veranstaltungsprogramm trugen in diesem Jahr zur Finanzierung des Vereins bei. Dafür herzlichen Dank auch im Namen aller Mitglieder.

Architekturbüro Gärtner • Bessunger Buchladen • Brillen-Schmitt • Copy-Quick • Reiseberatung Directravel Hübner • Einhorn-Apotheke • Film- und Videoclub Darmstadt e.V. • Glumann Handels GmbH • Heipings Weinwirtschaft und Regionales Lädchen • Hörgeräte-Akustik Gunkel • Huß | Wolber • ICH Individuelle Computerhilfe • Kahrhof Bestattungen • Kanzlei Merz-Arnold-Wüpper • Kläden Raumausstattung • Massagepraxis Held • Meisterflorist am Prinz Emil Garten • Movendomed Ulrike Lösch • Radsport Boos • Reformhaus Lusa • Prof. Dr. med. K.-A. Riel • Versicherungsmakler Richard Böck • Von Poll Immobilien • Wohnpark Kranichstein • Zahnklinik Jung

## 7. Impressum

Redaktion: Heidrun Bleeck, Walter Schwebel, Margret Wendling

Bilder: Werner Nüsseler, Klaus-Peter Reiss, Margret Wendling und andere Aka-Mitglieder

Layout: Werner Nüsseler, Hannelore Sotscheck